

Table with subscription rates: Für Arab., Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Arader Zeitung.

Handplatz, im Winterischen Neugebäude, 1. Stod. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien...

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Zur Orientirung.

IV.

Arad, 27. April.

Die Frage über die Herstellung der ungarischen Armee ist eine solche, deren Ausleben für die ganze Nation eine große Bedeutung hat...

Der den drei wesentlichsten Punkten des ursprünglichen Programmes bei der Pesther Konferenz angeordnete Punkt, d. h. die stärkere Betonung der diplomatischen Vertretung des Landes...

Uebrigens ist eine der gegenwärtigen paritätischen Selbstständigkeit unseres Vaterlandes entsprechende Vertretung im Ausland auch eine solche Frage...

Was in Beziehung auf die, die Parteistellung der Linken betreffenden und logisch kennzeichnenden zwei Punkte: daß wir nämlich keine Delegation und kein gemeinsames Ministerium brauchen...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Hätte die Linke diese zwei Schlagworte von so immenser Tragweite nicht nur einfach auf ihre Fahne geschrieben, sondern gleichzeitig auch dargelegt...

Das, was ich unter den damaligen Umständen gesagt, als die Presse noch in Fesseln lag, und als Viele, die jetzt im sicheren Hafen der freien Presse...

Der praktische Politiker darf nicht nur mit seiner Ueberzeugung, nicht bloß mit theoretischen Wahrheiten, nicht bloß mit Wünschen und Sehnen...

Wir schwärmen gewiß auch wieder für die des gemeinsamen Ministeriums, unsere staatliche Consistenz wäre gewiß reiner und correcter, wenn wir ohne diese Institutionen bestehen könnten.

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Warum formuliren aber die Anhänger der Linken jene Modalitäten nicht, wodurch unsere mit den anderen Ländern Sr. Majestät bestehenden gemeinsamen Angelegenheiten friedlich...

Zweifel außerordentlich viel Tabak gebaut werden, ungeachtet sich gleichzeitig der Absatz des ungarischen Tabakes, aus sehr natürlichen Gründen, um den größten Theil seines gegenwärtigen Belaufes verringern würde.

Mit dem Aufheben des Monopols in Ungarn wäre die Regierung jenseits der Leitha nicht in der Lage der Einführung des Tabakbaues in der anderen Reichshälfte mit Erfolg entgegen zu treten, gleichviel ob man sich dort für oder gegen das Monopol entscheiden möchte.

Um die Erträge dieses Gefalles zu heben, hat die dortige Regierung nach und nach den Anbau entweder ganz eingestellt, (in Böhmen im Jahre 1806, vorher im Erzherzogthum Oesterreich, viel später in Steiermark) oder wie in Tirol und Galizien auf ganz kleine Districte nur für gewisse unentbehrliche und unerwünschte Tabaksorten beschränkt.

Die bestandene Zwischenzollgrenze gegen Ungarn war diesem Unternehmen günstig und indem die Regie ihren Hauptbedarf an Tabak entweder durch directen Einkauf oder durch Zwischenhändler aus Ungarn bezog, beschränkte sie in ihrem Absatzgebiete den unvertheuerten Tabakverbrauch auf ein Minimum und erzielte sonach günstigere Einnahmegergebnisse.

Die Hauptausfuhr ungarischer Blätter war daher schon vor der Einführung des Monopols nach den Ländern jenseits der Leitha gerichtet, und übertrug auch damals, so wie es auch jetzt der Fall ist, die Ausfuhr in das eigentliche Ausland um ein Bedeutendes.

Die Länder jenseits der Leitha verbrauchen gegenwärtig circa 400,000 Centner ungarische Tabakblätter per Jahr; nach Aufhebung des Monopols würde sich diese Ausfuhr ungarischer Blätter nach und nach nur auf einige Specialitäten, wie Bepeläther, Lettinger, Göttniker u. d. gl., von unbedeutendem Belange beschränken, und zwar: aus dem Grunde, weil sich die Transleithaner den gewöhnlichen Tabak theils selbst erzeugen, theils aus billigeren Quellen verschaffen möchten.

Es gibt zwar Viele, die da meinen, nur in Ungarn könne ein guter Tabak wachsen, Einer hat sogar letzthin in einer ungarischen Zeitung (Magyar ujság) behauptet, in den übrigen Provinzen Oesterreichs vermöchte man höchstens einen stinkenden kapadokhany hervorzubringen, — nun, dieser Ansicht sind wir gerade nicht, sondern glauben vielmehr, daß diejenigen, welche solches behaupten, sich nicht viel jenseits der Landesgrenze aufgehalten oder doch nicht gehörig umgesehen haben.

In Deutschland, dessen Boden — und klimatische Verhältnisse für den Tabakbau ganz gewiß weniger günstig sind, als in Währen, Böhmen, Oesterreich, Steiermark u. s. w. wird e. ziemlich ausgebreiteter Tabakbau betrieben u. z.: schätzt man die Production

Table with tobacco production statistics: Baden auf 300,000 Centner, Preußens auf 230,000, Baierns auf 166,000, Hessens auf 41,000, Württembergs 8,000, Thüringens auf 8,000.

Zugegeben, daß die in den übrigen Provinzen Oesterreichs erzeugten Tabakblätter die Qualität der ungarischen Blätter nicht ganz erreichen möchten, so werden sie in dieser Hinsicht doch kaum den deutschen Tabakblättern nachstehen. Erwägt man ferner, daß in Ungarn trotz des bedeutenden Erzeugungsquantums nicht so viel Deckblatt aufgebracht wird, als die österreichische Regie zur Fabrication der ordinären Cigarrensorten benötigt, und daß sie bemüht ist, den Ausfall aus der Pfalz und Holland zu beziehen, ferner, daß Galizien nach einem mehrjährigen Durchschnitt pr. 1 Boch Anbaufläche 1402 Pfd. an Tabakblättern, und unter minderen Einlösuingspreisen 106 fl. 10 kr. im Gelde erzielte, während wir es gleichzeitig nur auf 788 Pfd. Tabak und 66 fl. 60 kr. Geldbetrag per Boch bringen konnten, so liegt der Schluß nahe, daß nach Aufhebung des Monopols die Tabakblätterrausfuhr in die übrigen österreichischen Länder nicht nur außerordentlich abnehmen möchte, sondern, daß diese, in der Cultur mehr vorgefahrenen und reichlicher besiedelten Länder, demal unsere besten und sichersten Käufer, gar bald als unsere Concurrenten auftreten würden — und dann möchte man allerdings billigeren Tabak in Ungarn rauchen, jedoch nicht etwa als Frucht der Förderung eines wichtigen Landwirtschaftszweiges und der freien Industrie, sondern einfach darum, weil das Angebot die Nachfrage um drei- und mehrfache übersteigen würde.

Die Folgen einer solchen Krise für den einheimischen Tabakbau liegen auf der Hand, sie gestalten sich aber umso bedenklicher, wenn man das Schicksal der tausenden Gärtlerfamilien und der vielen auf den Tabakbau gegründeten Colonien ins Auge faßt, denen die Hauptbedingungen ihrer Existenz entzogen werden möchte.

Wenn wir noch bedenken, daß für Niederungarn der Tabakbau nicht allein seines eigenen Ertrages wegen, sondern als beste Vorfrucht für den Weizen von hoher Wichtigkeit ist, und daß durch die Beschränkung des Bedarfes in Folge der Auflassung des Monopols und Verpflünderung des Anbaues bis ins Unendliche, die Bestellung großer Flächen mit Tabak zur Unmöglichkeit wird: so vermögen wir wahrlich nicht einzusehen, wie so die heftigen Anfechtungen des Tabak-Monopols im wohlverstandenen Interesse der ungarischen Landwirtschaft liegen, und dies umso mehr, als neuer Zeit dem Tabakbaue in den ungarischen Ländern thatsächlich große Erleichterungen gewährt wurden, von welchen aber die Herren Antragsteller nirgends eine Erwähnung machen.

Wir meinen, daß gegenwärtig in Ungarn Jedermann Tabak bauen kann, entweder für das Aera, oder für den

Beitrag zur Besprechung der Tabak-Monopols-Frage.

II.

A. Sz. Behauptungen, wie: das Monopol hindere den Export, oder die Kaufleute meiden das Land, wo ein Monopol besteht, oder die projectirte Exportgesellschaft müßte des Monopols wegen fallen, sind Phrasen, die nur auf einen Uneingeweihten Eindruck machen können; denn es ist in der That nicht so, wenigstens seit jener Zeit, als die Tabakausfuhr vollkommen frei gegeben wurde, — nicht so! Oder wer hat die Käufer zur Zeit des nordamerikanischen Krieges, als wegen der dadurch dem Handel bereiteten Hemmnisse wenig amerikanischer Tabak auf die europäischen Marktplätze gelangte, und Mangel an Tabak entstanden ist, abgehalten, in Ungarn große Mengen Tabaks zu kaufen, ist nicht der Anbau für den Export damals auf 24,000 Cat. Reich gestiegen? Das Aera selbst hat zu jener Zeit große Mengen ungarischer Blätter verkauft und exportirt jetzt, wie ehemals, so viel, als sich nur ohne Nachtheil thun läßt.

Mit dem Aufheben des nordamerikanischen Krieges mächtigte sich schnell die Nachfrage für ungarischen Tabak, die Händler konnten ohne namhafte Verluste die Waare nicht absetzen, sie drückten die Pfläner so sehr, daß diese meistens den Exportanbau aufgeben mußten, die Projectanten der Exportgesellschaft sahen ihre Illusion ein — an allem dem war aber doch das Monopol nicht Schuld.

Die Concurrenten des Aeras unter Einhaltung solcher Preisbestimmungen, bei welchen die Tabakpfläner noch bestehen können, ist freilich den Händlern nicht angenehm, aber sie kommt dem Producenten, sie kommt dem Lande zu Gute, denn ohne sie wäre heute der Preis der Tabakblätter um die Hälfte geringer, und das Land möchte für die Tabakproduction statt 5 bis 8 Millionen nur etwa 2 1/2 bis 4 Millionen im jährlichen Durchschnitte einnehmen.

Die Regierung könnte, wenn es ihr einzig und allein auf einen sehr hohen Gewinn ankommen möchte, (wie es auch der Herr Finanzminister in der bereits erwähnten Landtagsitzung unumwunden dargelegt hat) in den Ländern jenseits der Leitha zu ordinären Fabrikaten mit gutem finanziellen Erfolge, statt der ungarischen Blätter, sich der ordinären ausländischen Blätter wenigstens theilweise bedienen, und indem sie es nicht thut und ihren Ankauf im Ausland nur auf jene erforderlichen Mengen und Qualitäten beschränkt, welche die einheimische Production nicht hervorbringen vermag; so hat sie klar ihr Bestreben an den Tag gelegt, den einheimischen Tabakbau selbst unter Darbringung namhafter Opfer zu fördern, was von Händlern nicht erwartet werden kann.

Diesem sind daher in einem großen Irrthume befangen, die glauben, oder glauben machen wollen, daß bei der Auflassung des Monopols die freie Bewegung Wunder wirken und unsere Tabakproduction zu einer nie geahnten Blüthe sich emporheben würde.

Obwar viele größere Producenten, deren Blick in dieser Angelegenheit nicht umschleiert ist, mit dem Aufheben des Monopols auch sofort die Gärtler entlassen, und den Tabakbau einstellen würden, so möchte doch anfänglich ohne

Vertical text on the left margin: Kaufmann, r. l., 70, Hausmeisterin, Comite, Schwache, Taae, Yungen, 18r., 58 Jahr, lermeistergattin, r. v. r., Köchin, Schneider, Johann Gerlich, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900.

Expert, oder zu seinem eigenen Bedarfe. Das Aerar hat sich als Käufer ungarischer Blätter aller Verrechte gegeben, es sieht Jedermann frei, sich zum Tabakbaue für d. 3 Aerar oder für den Export zu entscheiden.

Da sich die Production dem einen wie dem andern Bedarfe anschließen muß, so ist es einleuchtend, daß das Aerar nicht über ein gewisses Maß der Anbaufläche schreiten darf, sowie es auch ein schwerer Fehler wäre, für den Export mehr zu pflanzen, als man wirklich absetzen kann, und daß dem so ist, davon dürfte man sich in den letzten Jahren nur zu sehr überzeugt haben. Und da die Ausfuhr durchaus keinen Beschränkungen unterliegt, so könnte es sich beim Anbaue für den Export nur noch um gewisse wünschenswerthe Reformen der administrativen Controlmaßregeln handeln, welche die hohe Regierung ohne Zweifel auch gewähren wird.

### Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

West, 25. April.

Präsident: Szentivanyi. Schriftführer: Mihályi und Rádics. Minister: Lónyay, Csetvös, Mikó, Porvátb. Beginn um 10 Uhr.

Das Protocol wird authentisch und der Präsident theilt mit, daß heute Nachmittags die Taufe des neugeborenen königlichen Kindes stattfinden werde und daß das Unterhaus sich durch eine Deputation möge vertreten lassen. Als Mitglied der Deputation empfiehlt der Präsident die Abgeordneten:

Bar. Ab. Bar. Cs. und Bránka, Sigmund Bránka, Josef Sáfár, Peter Nagy, Peter Mihályi, Baron Josef Rüdich, Johann Szécs, Paul Somfich, Paul Trisnác. Stejer Lenci es wird Graf Johann Zichy sein.

Das Haus stimmt diesem Antrage bei. Dem übernimmt der zweite Vicepräsident Gajzágó den Vorsitz.

Das Gesetz über die Verlängerung des Provisoriums bezüglich der Steuererhebung gelangte zur Verlesung und wurde ohne Debatte angenommen.

Die dritte Sitzung dieses Gesetzentwurfes erfolgt Dienstag.

Hierauf kamen die Petitionen bezüglich der Richtung der zu erbauenden Eisenbahnlagen zur Verhandlung. Hierüber wird eine längere Discussion, da ein Theil der Abgeordneten der Ansicht war, daß diese Petitionen an das Communicationsministerium geleitet werden sollen, während der andere Theil der Abgeordneten wünschte, daß sie der Eisenbahncommission überwiesen werden.

Schließlich wurde der Beschluß gefaßt die Petitionen dem Eisenbahncomité mit dem Bedenken zu überweisen, daß diejenigen Petitionen, die sich nicht auf die bereits vorgelegten Eisenbahngesetze beziehen, an das Communicationsministerium zu leiten seien.

Schluß der Sitzung 11 1/2 Uhr.

### Das Expocée

des königlich ungarischen Finanzministers Melchior v. Lónyay, über das Budget für das Jahr 1868.

(Schluß.)

Was ein veraltetes System für die Behörden kann sparsam sein welches sich selbst zu erhalten fähig ist; ein solches hingegen, welches nur auf gemeinsame Kosten des Staates vegetiren könnte, würde stets theurer und theurer werden und müßte früher oder später wegen seiner großen Kosten und wegen seiner Unzuverlässigkeit sich sein eigenes Grab graben. Im gegenwärtigen Kostenvorschlage könnte ich mehrere bedeutende Titel zeigen, die bei einem gesunden Gemeindef- und Behördenwesen nicht in das Staatsbudget gehören.

Auch in so mancher Hinsicht hat der Staatskosten-Vorschlag mehrere Mängel, so werden z. B. für kirchliche, Unterrichts und Universitätszwecke bedeutende Dotationen angesetzt, ohne daß Vermögen und Ertragniß der kirchlichen Unternehmungen und Universitätsdotationen vorgewiesen wären; dies kam jedoch der betreffende Fachminister auf Wunsch des hochseligen Königs nachträglich zu machen.

Doch andererseits hat das Budget auch Lichtseiten. Vor Allem, daß, wie die Tabelle am Schlusse ausweist, die gesammten ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen in Gleichgewichte sind, und wenn die Gesetzgebung in die in der Tabelle vorgewiesene Einreichung der Steuern in Vorschlag gebrachten Gesetze in kurzer Zeit vollzieht, bezweifle ich nicht, daß diese Berechnung der Wahrheit entsprechen wird. Auch die Titel der außerordentlichen Bedienung sind nicht überzuleben, da ich nach den vorjährigen Erfahrungen darauf rechne, daß es gelingen wird, ein Fünftheil der gesammten Pacht- und Steuerrückstände flüssig zu machen.

Sein zweiter, erwünschter Vortheil ist, daß Capital, Zinscorporat und Anstaltsunternehmungen mit neuen Lasten nicht belegt werden; wir werden auch für die Zukunft nicht in der Nothwendigkeit sein, den Credit des Staates und der Privaten, sowie den Unternehmungsgeist durch Belastung des Capitals zu erschüttern.

Ein weiterer Vortheil ist es, daß wo nur immer möglich die öffentlichen Lasten erleichtert wurden; in dieser Hinsicht ist die Herabsetzung der Salzpreise um 2 fl. 48 kr. pr. Ctr. kein geringes Resultat zu nennen; dergleichen die Ermäßigung der Erbschaftsgebühren der kleinern Grundbesitzer und ihre Befreiung von der langwierigen Proceßur; die gesetzliche Gestattung des Tabakbaues zu eigenem Gebrauche und die beträchtliche Ermäßigung der auf Schule und wissenschaftliche Institute ausgeworfenen bisherigen Steuern.

Die Last, die wir zu tragen haben, ist ohne Zweifel groß, wenn wir die gegenwärtige Steuerkraft in Betracht ziehen; doch sie ist auch gegenwärtig erträglich, wenn wir die Last gerecht und darnach vertheilen, wie sie Jedermann zu ertragen fähig ist; es ist patriotische Pflicht, sie in Wahrheit und ohne Deficit ertragen zu können, denn darauf beruht unser zukünftiges Gedeihen; und deshalb sündigt meiner Ansicht nach Jedermann gegen sein Vaterland, der sich den durch das Gesetz bestimmten Lasten entzieht, er sündigt aber auch gegen seine Mitbürger, denen dadurch eine größere Last zufällt.

Trotz alledem können wir mit guter Hoffnung an die Ordnung unseres eigenen Staatshaushaltes gehen; ein Land, welches 5.853 geographische Meilen beträgt und soviel fruchtbares Gebiet und mehr als 15 Millionen Bevölkerung besitzt, kann rasch emporblühen, es muß es nur wollen und bestrebt sein, den Frieden nach Außen zu erhalten, nach Innen zu befestigen, damit die zum neuen Leben erwachte nationale Thätigkeit in ungeahntem Grade sich frei entfalten könne. Doch vergessen wir nicht, daß diese Entwicklung einerseits nur unter dem Schutze freier Institutionen, andererseits aber nur unter geordneten, ruhigen und feststehenden Verhältnissen gesunde Wurzeln schlagen kann; deshalb hat die materielle Kräftigung und die Hebung der Steuerkraft keine größeren Feinde, als jene, die unter der Freiheit die Unzulänglichkeit verstehen, die vielleicht wider ihren Willen darauf hinarbeiten, daß die constitutionellen Verhältnisse sich nicht kräftigen können. Gleichwie in der Umgebung von Vulkanen, wo der Boden schwankt, Alles kahl bleibt, und gleichwie jener Boden, der stets aufs Neue aufgeadert wird, keine Frucht bringen kann, so ist auch in jenem Staate, wo keine fest geordneten Verhältnisse bestehen, die Entwicklung friedlicher Thätigkeit unmöglich. Aus der Geschichte unseres Jahrhunderts könnte ich eine ganze Reihe einschlägiger Beispiele anführen; damit ich nicht mehr erwähne, sage ich nur, daß alle jene amerikanischen Republiken, welche nicht der arbeitssame und zur Aufrechterhaltung der Ordnung fähige englische Stamm bewohnt, trotz der günstigen Lage unter dem Fluche inneren Haders nicht gedeihen konnten. Doch wenn wir kein so fernes Beispiel wölken, können wir in unserer nächsten Nähe sehen, daß gleiche Gründe auch dort ein gleiches Resultat hervorbringen.

Hingegen erheben sich die geordneten Staaten rasch auch nach den schwersten Schicksalschlägen: das Königreich Preussens des Großen erhob sich von den Wunden des siebenjährigen Krieges gar rasch und erhob sich bald nach der Schlacht von Jena. Wie leicht erliegt England, da es nach den langen napoleonischen Kämpfen unter dem Schutze der Freiheit und Ordnung rasch erstarke, seine riesigen Lasten. Wenn uns die göttliche Vorsehung günstig ist und wenn wir klug in die Zukunft sehend und sparsam sein können, bin ich überzeugt, daß unser materielles Wohl sich von Jahr zu Jahr mit raschen Schritten entfalten wird; neben der ein unsicheres Einkommen gewährenden Landwirtschaft wird sich die Industrie kräftigen, die Capitalien werden sich vermehren, und in nicht ferner Zukunft kann die Zeit kommen, wo die Gesetzgebung die directen Steuern beträchtlich erleichtern wird; noch 1-2 Jahrzehente verfassungsmäßiger Selbstständigkeit, und in Folge der Entwicklung des Privatlebens wird die künftige Generation nicht verstehen können, daß bei Gelegenheit des ersten verfassungsmäßigen Budgetes des ungarischen Reiches eine Last von 100 Millionen uns so außerordentlich erschien. Es gibt auch unter uns Viele, die leugnen wollen, daß wir auf dem Gebiete des verfassungsmäßigen Lebens einen beträchtlichen praktischen Schritt nach vorwärts machen; diesen entgegen sei es mir gestattet zu bemerken, daß in der Staatswissenschaft viele Streitfragen sind; doch darüber ist Jedermann einig, daß zur Beurtheilung der Frage, ob irgend ein Land den wahren Constitutionalismus besitzt, ob eine verfassungsmäßige verantwortliche Regierung besteht, nichts einen sicheren Maßstab bieten kann, als der Umstand, ob die Gesetzgebung das Recht der Bestimmung der öffentlichen Lasten und das Recht der Budgetaufstellung besitzt.

Die ungarische Verfassung gehört zu den ältesten. Trotzdem wird der ungarische Reichstag dieses Recht im vollen Maße jetzt zum ersten Male ausüben. Niemand zieht in Zweifel, daß seine geschriebenen Rechte zur Steuerbemessung stets existirten; doch wenn wir vor der 48er Zeit gedenken, wo der Reichstag bloß das Bewilligungsrecht der Kriegssteuern und der Subsidien ausübte, während ihn thatsächlich jede Einflußnahme auf die indirecten Steuern, die in das Volksleben so tief eingreifen, entzogen war; wenn wir in Betracht ziehen, daß damals die Feststellung eines Budgets ganz unbekannt war und auch die bezüglichen Beratungen in der Epoche 1848/9 eigentlich bloß Versuch waren, so wird Jedermann als eine unlegbare Thatsache anerkennen, daß in gegenwärtigen Augenblicke, wo das verantwortliche Ministerium im Sinne der 1848er und 1867er Gesetze und dem Antrage Sr. Majestät des gekrönten Königs das erste ordentliche Budget zu seiner Beschlußfassung auf den Tisch der Abgeordnetenhaus niedersetzt, wenn auch nicht auf dem Gebiete der geschriebenen Rechte, so doch in der thatsächlichen Praxis des constitutionellen Lebens ein bedeutender Schritt geschah.

### Die Taufe der neugeborenen Erzherzogin.

West, 25. April.

Heute Mittags 1 Uhr fand die feierliche Taufe der neugeborenen Erzherzogin statt. Schon 1 1/2 Stunden früher eilten einzelne Equipagen der Kettenbrücke zu, und je mehr die Zeit vorrückte, um so lebhafter gestaltete sich der Wagenverkehr auf dem Franz Josefsquai, und bald entwickelte sich eine lange ununterbrochene Colonne der glänzendsten Galagespanne, welche die Zeugen der Festlichkeit hinüber nach Ofen trugen. Der feierliche Act der Taufe, in welcher die neugeborene Erzherzogin die Namen Marie Mathilde Valerie Amalie erhielt, ging in der Königsburg in folgender Weise vor sich:

Zur festgesetzten Stunde versammelten sich die Pasafant- und appartmentmäßigen Damen und der männliche hofstaatliche Adel, sowie die Präsidien und die Deputationen der beiden Häuser des ungarischen Reichstages, die Mitglieder der croatischen Deputation und die beiden Oberbürgermeister in dem zur Capelle umgewandelten großen Saale, auf den für sie bestimmten Plätzen. Die obersten Hofchargen, die Gardecapitäne, die geheimen Räte, Kämmerer und Truchessen aber fanden sich in den beiden Antekammern des großen Appartements auf der Seite des unteren Schloßquarres ein — und zwar die Herren in Gala mit den Bändern der Ordensgroßkreuze über dem Rocke und die Damen im reichen Kleide.

Die in Ofen-Pest anwesenden Erzbischöfe, Bischöfe und insulirte Aelte, welche dem pontificirenden Fürstprimas assistirten, stellten sich zu beiden Seiten des Altars auf.

Die Generalität und die Stabsofficiere der Garnison

endlich versammelten sich in der zweiten Antekammer auf der Seite des oberen Schloßquarres, leisteten dort, während des Zuges in den Saal, die Aufwartung und folgten später nach.

Sobald Alles bereit war, wurde Sr. k. k. apostolischen Majestät der Kirchendienst durch den ersten Obersthofmeister angefragt.

Sr. Majestät erhoben sich mit der Königin von Neapel, den anwesenden Erzherzogen und der Obersthoimeisterin der Königin, welche das neugeborene Kind auf einem reichen Polster trug, sammt der für die neugeborene Erzherzogin bestimmten weiblichen Dienerschaft und verließen die inneren Gemächer Ihrer Majestät.

Bei dem Austritte aus diesen Gemächern übernahm der erste Obersthofmeister den Polster mit dem Kinde. Zwei Kämmerer schlossen sich ihm zu beiden Seiten an und hielten die Ecken des Polsters. Ein Saalkammerdiener ging rückwärts, um die nöthigen Handreichungen zu leisten.

Der Zug ging nunmehr, und zwar von der ersten Antekammer des großen Appartements angefangen, unter Beistand des männlichen Hofstaats, durch das ganze vornehmste allerhöchste Wohn-Appartement in den großen Saal. Die Ordnung des Zuges war folgende: Zwei Hoffordiere, die Edelknechte, ein Kammerfourier, die Truchessen, die Kämmerer, die geheimen Räte, die Erzherzoge von ihren Obersthoimeistern zur Seite begleitet. — Sr. k. k. apostolischen Majestät, der Oberstkammerer; die Garde-Capitäne unter General-Adjutant leisteten die Begleitung. — Vorwärts zur Rechten schritt der Bischof mit dem apost. Kreuze. — Dann folgten der erste Obersthoimeister mit dem durchlauchtigsten Kinde, unter Assistenz der beiden erwählten Kämmerer. — Die Obersthoimeisterin N. M. und die weibliche Bedienung. — Schließlich Ihre Majestät die Königin Marie von Neapel, von ihrem Obersthoimeister und der Obersthoimeisterin begleitet. — Dem Austritte aus dem inneren Appartements bis in den großen Saal wurde die Schleppe von zwei Edelknechten, im inneren Appartements in dem Saale aber von der betreffenden Obersthoimeisterin getragen.

Im großen Saale angelangt, in welchem ein Gardespazier den Gang durch die Mitte frei erhält, löste sich der Zug derart auf, daß zunächst der Eingangstür die Truchessen, dann die Kämmerer und sofort die geheimen Räte sich aufstellten. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften und ihre Begleitung begaben sich auf die für sie bestimmten Plätze. — Zur Seite rechts von Seiner k. k. apostolischen Majestät stellte sich der Bischof mit dem Kreuze.

Bei dem Eintritte Sr. k. k. apostolischen Majestät in den Saal ertönten die gedämpften Klänge der Trommeten und Pauken, die Obersthoimeisterin übernahm die Schleppe ihrer Majestät der Königin, die Edelknechte klieben am Eingange, die beiden Kämmerer aber bei den Plätzen der höchsten Herrschaften zurück. — Der erste Obersthoimeister näherte sich mit dem Täufling dem an den Stufen des Altars stehenden, von der Assistenz umgebenen Fürstprimas als dem Pontificanten — die Taufpathin stellt sich links neben der Obersthoimeisterin, die ihr die Schleppe trug.

Hierauf las der Pontificant den Exorcismus und stellte die Ritualfragen, welche die Taufpathin — die Königin Marie von Neapel — beantwortete. — Der erste Obersthoimeister übergab sodann der Obersthoimeisterin das durchlauchtigste Kind, welche dasselbe auf den Nebentisch legte und unter weiblicher Beihilfe entkleiden ließ. Mittlerweile hatte sich der Pontificant die Hände gewaschen und trat auf die oberste Stufe vor die Mitte des Altars.

Die Obersthoimeisterin übergab jetzt den Täufling vor dem Altare dem Ersten Obersthoimeister, welcher sich mit demselben vor den Pontificanten stellte — die Taufpathin zur Linken stehend, hielt die Finger der rechten Hand unter den Rücken des Kindes und beantwortete so die von dem Pontificanten gestellten Tauffragen, worauf die heilige Taufe vor sich ging. Den Schluß derselben bildete der Moment, wo der höchste Täufling vor Ueberreichung der Kerze das zum Taufzuge gehörige weiße, mit Goldstreifen versehene Kleid erhielt.

Nach Beendigung des Taufactes begab sich die Taufpathin an ihren Platz in der Reihe der übrigen Mitglieder der königlichen Familie, die Obersthoimeisterin trug das getaufte Kind zum Nebentisch, wo demselben wieder das frühere weiße Kleid angezogen wurde.

Sobald dieses geschehen war, wurde das durchlauchtigste Kind von dem k. k. Ersten Obersthoimeister auf dem Polster in dem Appartements gebracht, wo die mit dem Sacrament der Taufe versehene Erzherzogin von der Obersthoimeisterin überkommen und in die inneren Gemächer überzogen wurde. Zwei Acolitengarden leisteten hierbei bis zum Eingange in das innere Appartement die Nebenbegleitung. Die weibliche Bedienung folgte nach. Der Erste Obersthoimeister und die beiden Kämmerer kehrten, sobald das Kind in das Appartement der königlichen Mutter gebracht war, in den Saal zurück.

Nach der Entfernung des Täuflings aus dem Saale stammte der Fürstprimas, welcher sich mittlerweile wieder die Hände gewaschen, das Tebeum an, welches unter Trompeten- und Paukenschall abgelesen wurde; sechs Edelknechte, mit Wachsfackeln in den Händen, machten die Aufwartung. Auf dem Ofner Paradeplatz wurde gleich beim Beginn des Tebeum von dem dort in Parade aufgestellten Bataillon des Infanterie-Regiments Nobilit eine dreimalige Salve abgefeuert. Nach dem Tebeum rangirte sich der männliche Hofstaat zur Cortéierung. Der Fürstprimas aber näherte sich mit der Inful und mit dem Stabe Sr. k. k. apostolischen Majestät, staltete mit einer Verbeugung den Glückwunsch ab und blieb dann mit dem Clerus am Altar stehen. Sr. Majestät erhoben sich hierauf und verließen mit den Erzherzogen unter Trompeten- und Paukenschall den Saal.

Auf dem Rückwege wurde die Anfangs beobachtete Ordnung eingehalten und ging die Cortéierung auf dem früheren Wege bis in die erste Antekammer auf der Seite des unteren Schloß-Quarres, von wo Sr. k. k. apostolische Majestät mit den Erzherzogen sich in die inneren Gemächer Ihrer Majestät zurückzogen. Der männliche Hofstaat verweilte in der erwähnten Antekammer zur späteren Vortretung. In dem Augenblicke, in welchem der allerhöchste Hof den Saal verlassen hatte, begaben sich nach einer kurzen Pause die Damen, die Generalität und die Stabsofficiere durch das



# Der Arader kaufmännische Jugendverein.

Arad, 27. April.

Der in diesem Blatte zu östern schon erwähnte „Arader kaufmännische Jugendverein“ (Aradi kereskedelmi ifjusági kör) hielt gestern Vormittags 10 Uhr im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ seine constituirende Generalversammlung, zu welcher sich nicht nur nahezu alle bisher bezeichneten Vereinsmitglieder, sondern auch viele der hervorragendsten Bürger und Kaufleute unserer Stadt einzulassen hatten.

Die Verhandlung wurde mit einer herzlichen Ansprache des provisorischen Präses Herrn Josef Décsy eröffnet, in welchem er in seinem und im Namen des Ausschusses für das Vertrauen und das freundliche Entgegenkommen dankt, das ihm bei den Vorarbeiten zu dem Zustandekommen des Vereins genötigt wurde, und dem allein es zu danken ist, daß das Ziel in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht und der Verein seine Wirksamkeit zu beginnen in die Lage gesetzt werden konnte.

Der provisorische Secretär Herr Adolf Boros verliest hierauf einen eingehenden Rechenschaftsbericht, welcher mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Nachdem hierauf der Präses in seinem und im Namen des Ausschusses auf die innegehabte Stelle resignirt, wird zur statutenmäßigen Wahl der Verwaltung geschritten, welche folgendes Resultat ergab: Präses: Herr Carl Probst jun.; Vicepräses: Herr Josef Décsy; erster Cassier: Herr Carl Prinner; zweiter Cassier: Herr Julius Hermann; Secretäre die Herren: Herr Sigmund Fischl; Ausschussmitglieder die Herren: Julius Szontágh, Michael Komlósy, Josef Dobiaski, Sigmund Ring, August Wadowski, Emil Szailer und Leopold Schäfer. Zum Vereinsanwalt wurde mittels Aclamation der Advocat Herr Dr. August Nobitsch gewählt.

Es wird hierauf beantragt und beschloffen, eine Deputation mit dem Auftrage zu entsenden, dem neugewählten Präses, sowie dem Anwalt die sie gefallene Wahl anzudeuten und um deren Annahme zu ersuchen. Die Deputation entledigte sich in kurzer Zeit ihres Auftrages und brachte die Meldung, daß die bezeichneten Herren die Wahl dankend angenommen haben.

Somit ist unsere Stadt um einen Verein bereichert, der sich ein schönes und edles Ziel gesteckt, das der Fortbildung und Veredlung der kaufmännischen Jugend; wenn er — wie nicht anders zu erwarten — diesem Ziele mit unverrückbarer Treue anhängen, und es nie aus den Augen verlieren wird, dann kann er der vollen Sympathie unseres aufgeklärten Bürger- und Handelsstandes gewiß sein. In der sichern Hoffnung, daß dies der Fall sein wird, rufen auch wir dem jungen Verein ein herzlich und wohlgemeintes Glück auf! entgegen.

**Heute Dienstag den 28. April l. J., Vormittags 10 Uhr, findet eine außerordentliche Generalversammlung des städtischen Nepräses-tantenkörpers statt.**

## Einladung.

Die Mitglieder des Centralausschusses des Volksberühmungsvereins der Arader Gegend, werden zu einer am 2. Mai l. J., Nachmittags 4 Uhr in dem großen Saale des Comitatshauses abzuhaltenden Beratung hiemit höflichst eingeladen.

Arad, 27. April 1868.

Das Präsidium.

## Tagesneuigkeiten.

**Arad.** Unter den gelegentlich der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der allgeliebten Königin von Sr. Majestät dem Könige verliehenen Allerhöchsten Auszeichnungen befinden sich auch zwei unserer Mitbürger. Der Eine ist der greise, um das Schulwesen vielverdiente Director der Arader gr. or. Präparandie, Herr Alexander Gavra, welchem das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens; der Zweite der um Schule und Gemeinde ebenfalls vielverdiente Vorstand der Arader isr. Cultusgemeinde, Herr Josef Hirschmann, welchem das goldene Verdienstkreuz verliehen wurde. Wir wünschen den beiden wackeren Männern zu den erhaltenen Allerhöchsten Auszeichnungen vom Herzen Glück.

**Arad.** (Berichtigung.) In der Nr. 94 unseres Blattes vom 23. d. M. haben wir unter den auswärtigen Zeitschriften, welche zu Ehrenmitgliedern der Comitatcomission ernannt wurden, auch Herrn Johann Roth in Szemlák als solchen bezeichnet; nun ist Herr Johann Roth allerdings zum Ehrenmitglied der Arader Comitatcomission ernannt worden, derselbe hat jedoch seinen Wohnsitz nicht in Szemlák, sondern auf seinem Gute in Berza, welchen Irrthum wir hiermit berichtigen.

**Arad.** Ihre Majestäten der Königin und die Königin haben anlässlich der am 22. d. M. erfolgten glücklichen Geburt der Erzherzogin Marie für den Baufond der unter dem allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Königin stehenden Franzstädter Kirche in Pest 3000 fl., ferner für das städtische Waiseninstitut 2000 fl., für das Elisabethineum-Armenhaus 2000 fl., dem Frauenverein 2500 fl., der Crèche 1000 fl., dem Armenkinderhospital 1000 fl., dem Dfner Frauenverein 2500 fl. und dem Dfner Frauenversorgungshausfonde 2000 fl. zu spenden geruht.

**Arad.** Dieser Tage hat die Verlobung der Baronessle Mona Götvös, der ebenso geistreichen als schönen Tochter des Cultusministers, mit Herrn Ludwig v. Ráday stattgefunden.

**Arad.** (Michael Tompa.) Die ungarische Literatur hat einen schweren Verlust erlitten. Michael Tompa ist, wie dem „Hon“ telegraphisch gemeldet wird, am vergangenen Samstag gestorben. Michael Tompa war am 29. September 1819 in Kimaombat geboren und hatte somit ein Alter von 49 Jahren erreicht.

**Arad.** (Eine seltsame Verurteilung.) Aus Krems wird geschrieben: Vom hiesigen Kreisgerichte wurde jemand vor kurzem wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit zu sechsmonatlichem schweren Kerker verurtheilt.

Nach Verkündigung des Urtheils hat nun derselbe wegen zu geringen Strafmasses dagegen Berufung angemeldet. (Verhaftung eines Polizei-Agenten.) Wiener wurde in Baden der Polizei-Agent Lichtenecker in Folge der Aussage der wegen Verdachtes des an der Doctorsgattin Tren verübten Mordes in Unterjochung befindlichen Frau Nagel, die ihn als Mitschuldigen bezeichnete, in Haft genommen. Die Nagel gab an, der Polizist Lichtenecker habe bei einer Confrontation Kaiser vor zwei Jahren in Baden umgebracht, du hast es mir einst selbst gestanden. . . .

Der genannte Oberleutnant wurde vor zwei Jahren in Baden, wo er militärischer Inspector des Badehauses war, mit durchschnittenem Halbe ermordet aufgefunden. Dieses Geheimniß lagerte damals über dem Thäter. Als damals der Oberleutnant ermordet gefunden wurde, wurden zwei Soldaten als verdächtig eingezogen, sie starben bekanntlich Beide während der Untersuchung, und auch auf dem Todtenbette wiederholten sie die Beteuerungen ihrer Unschuld. — Lichtenecker war bereits zwei Jahre wege Verbrechen des Betruges in dem Strafhause zu Stein in Haft, ist 50 Jahre alt, Vater von vier Kindern und war in letzter Zeit beim Bezirksgerichte Baden als Civilwachmann in Verwendung. In Wien, das er häufig besuchte, wurde derselbe nie verwendet, obwohl er sehr oft sich bei der Polizei vorstellte, um seine Dienste als „freiwilliger Denunciant“ anzubieten.

**Die Explosion in Clerkenwell.** In dem großen Proceffe gegen die sechs bei der Explosion in Clerkenwell theilgenommenen Feinier zieht sich lang und langweilig ein unendliches Zeugenvorhör hin. Der Haupttheil der Verhandlungen wurde durch das Kreuzverhör in Anspruch genommen welches die Verteidigung mit dem ersten Zeugen, dem Angeber Mullaney, anstellte. Dieser Edle, der gelegentlich seiner Phantastie die Zügel schiefen lässt und den Angeklagten Worte in den Mund legt, die er selbst gebraucht, verfiel sich dabei in Widersprüche und wurde von dem Verb-berichter verwahrt, bei der Wahrheit zu bleiben. Als Motiv zu seinem jetzigen Auftreten als Kronzeuge bezeichnete Mullaney die Befreiung, einer seiner Mitgefangenen möge ihm zuvorkommen und sich dadurch Straflosigkeit sichern. Ihm nicht die Schleiher darauf hinderende Winke gegeben, konnte er nicht mit Genügsamkeit sagen. Uebrigens ist dieser Kronzeuge, wie verschiedene Andere seines Geschlechters, in der Armeegewesen, und sein hartnäckiges Schweigen über den Truppentheil, dem er angehört, legt die Annahme nahe, daß er die Fahne ohne Einwilligung seiner Vorgesetzten verlassen und in die hier ungemein zahlreichem Classe der Desertireur gehört. Daß er auf eine Belohnung hofft, kam ebenfalls im Laufe des Kreuzverhörs zu Tage. Die sonstigen Zeugenaussagen liefen darauf hinaus, die Identität der Angeklagten zu beweisen.

## Handels- und Börsenachrichten.

**W. G. Wien, 25. April.** (Spiritus.) Die von vielen Seiten aufgestellte Ansicht, daß die Herabsetzung der Steuerrestitution einen Stillstand der Spirituspreise nach sich ziehen werde, hat sich nicht bewährt. Vielmehr vereinigten sich viele Umstände, um eine bedeutende, fast überstürzende Steigerung der Preise herbeizuführen. Die hiesigen Erzeuger und Händler haben auch bedeutende Quanten prompten Spiritus zu allmählig steigenden Preisen abgegeben. Nebenbei haben dieselben auch für Terminwaare pro Mai und Juni gute Gebote acceptirt und sind nicht abgeneigt, noch bessere entgegenzunehmen. Die Wochenpreise bewegten sich zwischen 50 $\frac{1}{2}$ —54 kr., um zur höchsten Notiz nominell zu schließen.

**Wiener Fruchtbörse vom 25. April.** Die heutige Fruchtbörse wurde wieder durch bedeutende Exportkäufe belebt und verlief in sehr günstiger Stimmung. Für Weizen, welcher schon heute früh im Café Stierböck lebhaft gekauft wurde, mußte 10—15 kr. mehr bewilligt werden und es kamen bedeutende Umsätze namentlich in leichter Exportwaare zu Stande. Der Platzconsum theilte sich weniger am Geschäfte.

Koggenwar gleichfalls besser gefragt und zu den vorwöchentlichen Preisen leicht veräußert, obwohl im Auslande noch immer Flaubeit vorherrscht. Gerste ging in Futterwaare für Export gut ab, Malzwaare blieb vernachlässigt. Hafer ziemlich unverändert, aber eher flau. In Mais geringeres Geschäft, Preise stationär. Mehl konnte trotz der steigenden Weizenpreise keine Besserung erzielen und bleibt vernachlässigt; Vorräthe sehr groß.

Mais notirte: Weizen Banater ab Raab 88—89 Spd. fl. 7 Cassa, 87—88 Spd. fl. 6.95, 89 Spd. fl. 7.05, Weizenburger ab dort 87—89 Spd. fl. 6.40, Wieselburger ab dort 87 Spd. fl. 6.75; Koggen loco Wien slovak. 79—80 Spd. fl. 4.90, 80 Spd. fl. 4.60; Gerste loco slovak. 70 Spd. fl. 3.15; Hafer ungar. transito 45 Spd. fl. 1.95, 46 Spd. fl. 2, 47 Spd. fl. 2.04, 48 Spd. fl. 2.09, 49 Spd. fl. 2.14—2.16, 50 Spd. fl. 2.24; Mais transito 80 Spd. fl. 3.05, 82 Spd. fl. 3.15.

## Schluss-Course der Wiener Börse vom 25. April.

Staatsfonds.		Geld.		Baar.	
5 pCt. in öst. Währ.	55.75	53.83	4	45.	45.50
ditto Steuerfreie	57.5	57.60	3	33.75	34.
Steuerant. 4%	92.25	92.50	2 1/2	27.50	28.50
ditto andere	89.75	99	2 1/2	—	—
4 1/2 pCt. Metalliq.	56.50	50.75	1	11.20	11.40
In Silber verz. Fonds.		Geld.		Baar.	
5 pCt. Nat. Ort. Coup.	62 0	62.70	5 pCt. Anleihe 1864	69.	70.
ditto Zust. dto.	62.75	62.85	ditto 1865	76.50	76.75
Staatsloose.		Geld.		Baar.	
1839 Ganzes	170.50	171.	1860 zu fünfstel	90.25	90.50
„ fünfstel	170.25	170.75	1864 Ganzes	85.30	85.40
1854 zu 4 pCt.	76.50	76.	Com. Rentenchein	19.50	25.—
1860 zu 5 pCt. Ganzes	82.10	82.26			
Gremontel. Oblig.		Geld.		Baar.	
ungarische	72.50	73.	sechsbürgerl.	66.25	66.75
Em. ban.	71.	70.50	Bukovina	64.25	64.75
croatische u. slov.	70.25	71.	ung. m. d. Br. Cl. 1867	68.25	68.75
galizische	63.75	64.25	Remeter Banat detto	68.25	68.50

## Eisenbahnactien.

Korrbahn	173.—	173.50	Büchlebräu zu 500 fl. G. M.	—	—
Staatsbahn	252.70	252.83	Repliger zu 200 fl. G. M.	305.—	—
Südbahn	171.10	171.20	Brunn-Waldgr.	—	—
Elisabeth-Westbahn	139.50	139.—	Gray-Waldgr.	115.—	114.—
Gal. Carl-Ludw. Bahn	202.—	203.50	ung. Nordbahn	80.—	81.—
Grenzwälder	178.—	178.50	1. Siebenbürg. & fl. 200 Silber	141.50	142.—
Böhmische Westbahn	145.—	145.50	Mudolfsbaha 30 pCt. Silber	39.75	39.75
Paraburgh-Neudenberg	138.50	139.—			
Leibschbahn (70 pCt. Einzahl.)	117.—	—			

## Banckaufbriefe.

National öst. B. verl.	90.40	90.50	Dr. B. Cred. A. 5 pCt.	99.25	99.75
5 pCt.	72.50	73.50	Domänen à 120 fl. Silber	—	—
Gal. Cred.-Anst. Ap. Cl.	91.—	91.50	Hypothek. böhm. 5 pCt.	89.—	90.50
Ungar. B. Cred.-Anst. 5 1/2 pCt.	—	—			

## Banck- und Industrieactien.

Creditactien	183.50	183.60	Escomptant. böhm. dto. mähr.	121.—	123.—
Ungar. Creditactien	81.50	81.70	Elopb.	193.—	194.—
Anglo-östr. Bank	118.50	119.—	Donau-Dampfsch.	206.—	228.—
Banckactien	706.—	707.—	Pfandleih-Act. 60 pCt.	123.50	124.—
Öst. Bodencred. für 80 Silber	178.—	174.—	Pfeifer Kettenbrüde	385.—	385.25
Escomptantact.	584.—	588.—			

## W. G. F.

Credit	129.50	129.75	Fürst Clary	28.—	29.—
Dampfschiff	98.—	93.50	Graf St. Genois	23.75	24.25
Erzieher	119.—	126.—	Dfner	26.—	26.75
ditto à fl. 50.	53.50	64.50	Fürst Windischgrätz	47.50	48.50
Barb. Erzieher	131.—	—	Graf Waldstein	21.—	22.—
Salz	32.55	33.—	Regleisch	14.75	15.25
Fürst Pálffy	25.50	26.—	Rudolfs-Cofe	14.—	14.25

## Wechsel.

Augsburg, für 100 fl.	97.—	92.25	London 100 fl.	117.—	117.—
Frankfurt 100 fl.	96.50	96.50	Paris 100 francs	46.40	46.—
Hamburg 100 B.	85.50	85.50			

## Comptanten.

Kronen	—	—	Preuß. Friedrichsd'or	09.62	09.62
R. Münz-Dufaten.	5.56 1/2	5.57	Englische Sovereign	11.62	11.62
Rand.	5.56 1/2	5.57	Preußische Cassenm.	1.7	1.70
Napoleonsd'or	9.34 1/2	9.35	Silber	114.75	115.—
Russische Couron.	09.60	09.65	Silbercoupon	115.4	115.4

**Wien, 25. April.** An der Vorbörse eröffneten Creditactien 180, gingen bis 180.30, schlossen 180.20, Staatsbahn 254.50—255.30, schlossen 255, Lombarden 168.50—168.50, schlossen 168.40, Carl Ludwig 208.25, 1860er Lose 80.95—81.10, schlossen 81.10, 1864er Lose 83.60—84.10, schlossen 84.10, Napoleons fl. 9.324.

Die Börse war in Folge besserer auswärtiger Notizen fest und beliebt und Creditactien, Staatsbahnactien, Lombarden und namentlich Lose von 1864 in letzteren die härteren Umsätze höher gegangen. Verzinliche Staatsloose vernachlässigt, Pfandleihactien und N. De. Escomptactien begehrt, Banckaufbriefe der Bodencreditanstalt etwas besser gefragt, Banckaufbriefe 1/2 fl. niedriger, Prioritäten beliebt und theilweise höher. Fremde Valuten ohne Veränderung.

Abendbörse. Creditactien 180.30, Nordbahn 170.24, Staatsbahn 255.30, 1860er Lose 81.30, 1864er Lose 84.00, Napoleonsd'or 9.32, ungarische Creditactien 79.50, Galizier 207.60, Fest.

**Wien, 26. April.** Das Sonntagsgeschäft in der Effecten-Societät gelangte nur in Staatsbahnactien zu einiger Bedeutung. Selbe stiegen bis 256.40 und behaupteten diesen Stand, während für alle anderen Werthe der Cours des vorhergegangenen Tages festgehalten wurde. Creditactien sich sogar um einige Zehntel senkten. In Ungar. Hungaria kamen einige Schüsse zu 99.75 vor. Man schloß zu Mittag: Creditactien 180.20—30, Staatsbahn 256.30 bis 40, Südbahn 169.40—50, Steuerfreie 57.50—60, Napoleonsd'ors 9.31—32.

## Eingefendet.

Der steirische Kräuterkraut des Herrn J. Furgleitner in Graz, trefflich bewährt bei einem Lungenübel des Herrn Grafen Waldberg.

Geschäft Herr College Dr. Raudnig in Wien! Ihrer warmen Empfehlung des steirischen Kräuterkrautes nachkommend, habe ich einen sehr glücklichen Erfolg in einem bedenklichen und veralteten Lungenleiden bei Herrn Grafen Waldberg erzielt, der auf seinem Gute Emanuelgrün wohnend, mehr als 2 Jahre an einem hartnäckigen Husten litt und dabei immer mehr an Körperkräften abnahm. Ich rietzselben durch 5 Monate den steirischen Kräuterkraut abwechselnd mit Selterer Wasser zu gebrauchen und es gelang mir, den Herrn Grafen, der durch sein Leiden auch gar trüblich geworden, so herzustellen, daß er im Juni ein Reise nach Kissingen antreten wird. Appetit und Kräfte haben sich während des Gebrauches des steirischen Kräuterkrautes bedeutend gehoben und sein Gemüth ist nun heiter.

Ich bin nun von der Trefflichkeit des steirischen Kräuterkrautes überzeugt und bedaure nur, daß dessen Anwendung bei uns in Baiern durch die enorme Steuerung (durch den Eingangszoll) keine allgemeine werden kann.

Hochachtungsvoll Dr. Doringen.

Zu bekommen in Arad bei Tones & Freyberger.

## Bestischeen vom 26. April.

	Ragel	Bierer	Dreier
Herr Leopold Brüll	1	—	2
„ Ernst Richter	1	—	4
„ Mathias Bas	—	1	3
„ Alois Horvath	—	1	2
„ Johann Wildenauer	—	3	—
„ Johann Dománbi	—	1	6
„ Nárach Imre	—	—	3
„ Gustav Kofitka	—	—	1
„ Wilhelm Winkler	—	—	1
„ Marton Deutsch	—	—	—

## Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 27. April 1868.

5% Metalliques	56.60
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	57.20
5% National-Anlehen	62.75
1860. Staatsanleihe	81.30
Banckactien	612.—
Creditactien	181.—
Wechsel-Cours.	
London	116.25
Silber	114.—
Ducaten	5.55
Redaction, Druck und Verlag von G. Goldschneider, Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.	